

verfaltet. Die b-Achsen fallen mit etwa 5 Grad in Richtung 126 ein. Im Hangenden dieses Paragneisbandes folgen wieder Schwarzphyllite, die mit Lagen von Kalkglimmerschiefern stark wechsellagern.

Im Profil von der Hagener Hütte zum Vorderen Gesselpfopf folgen über mehrere Meter mächtige helle Paragneise. Hangend davon stehen Schwarzphyllite an, die jedoch nur geringmächtig sind und von einer mächtigeren Lage von Kalkglimmerschiefern abgelöst werden. In die Kalkglimmerschiefer sind Prasinitlinsen zwischengeschaltet. Auf etwa 2700 Meter stehen wenige Meter mächtige Serpentine an, welche von Kalkglimmerschiefern und weiters von Schwarzphylliten überlagert werden. In den Schwarzphylliten steht bei 2780 m ein dünnes (1–2 m mächtig) Paragneisband an. Über diesem dünnmächtigen Paragneisband folgt ein extrem verfaltetes Kalkglimmerschieferband, eine schmale Lage Schwarzphyllite und eine Lage Granatglimmerschiefer, welches dann von einer mächtigeren Lage Schwarzphyllite abgelöst wird. Auf 2790 m steht ein Ophikarbonatband an, das von Karbonatquarziten überlagert wird. Bis zum Gipfel stehen noch Schwarzphyllite, Kalkglimmerschiefer und Prasinite an. Die Schichten des zuletzt beschriebenen Profils fallen alle mehr oder weniger einheitlich in Richtung 225 mit 20 bis 30 Grad ein und sind nur von geringer Mächtigkeit.

Eine NW–SE-Störung verläuft von den Murauer Köpfen zur Feldseescharte.

Die Morphologie im Kartierungsgebiet ist zum einen geprägt durch die Zentralgneisverwitterung im Gebiet zwischen Feldseescharte und Duisburgerhütte, zum anderen durch die Verwitterung der Kalkglimmerschiefer und der Schwarzphyllite. Die Schiefer verursachen vor allem im Gebiet zwischen Biwakschachtel und Hagener Hütte kleinere Hangrutschungen.

Bericht 1996 über geologische Aufnahmen im Tauernfenster auf den Blättern 154 Rauris und 155 Markt Hofgastein

PAUL HERBST
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Das Kartierungsgebiet umfaßt das Weißenbachtal; die Südbegrenzung bildet der Kamm von der Hagener Hütte über Greilkopf, Romatenspitze bis zum Kleinen Woisgenkopf. Dann verläuft die Grenze über den Mallnitzriegel nach NW zum Gipfel des Kreuzkogels (2686 m). Die Westhänge des Kreuzkogels waren ebenfalls zu kartieren.

Zwei Zentralgneiskörper nehmen einen Großteil des Kartierungsgebietes ein, zum einen der Romategneiskörper im südlichen Bereich des Kartierungsgebietes, zum anderen nördlich anschließend der Siglitzgneiskörper.

Ansonsten konnten kleinere Vorkommen von Zweiglimmerschiefer, Quarzit und verschiedenen Ganggesteinen kartiert werden.

Der Romategneis ist nach EXNER ein Granosyenitgneis mit großen mafischen Fischchen, zum Teil ausge-

längten, zum Teil auch als Augen erhaltenen Feldspäten. Er zeigt insgesamt gute Schieferung. Zumindest zwei einige Meter mächtige Horizonte, welche den Romategneis in stark durchbewegter Form mit Schieferung im mm-Bereich, intensiver Verfaltung (an ausgelängten Feldspäten und an Quarzknuern gut erkennbar) und teilweiser Serzitisierung zeigen, konnten – seitlich eng begrenzt – kartiert werden.

Auch sind biotit- und quarzreiche, feinkörnige Gänge mit schwach ausgeprägter Schieferung beobachtbar. Die Mächtigkeit beträgt bis zu etwa 5 m.

Im allgemeinen zeigt der Romategneis relativ flaches Einfallen nach S bis SW.

Im Kartierungsgebiet nimmt er die gesamte Südflanke des Weißenbachtals ein, wobei große Bereiche von Hangschutt, Schuttfächern und Blockhalden bedeckt sind, sowie die N-Flanke desselben Tales bis ca. 2200 m.

Auch der Kamm, welchen der Kreuzkogel nach SW entsendet, wird vom Romategneis gebildet.

Der Siglitzgneis ist ein mittelkörniger, heller, biotitführender Augengneis, makroskopisch ebenfalls erkennbar sind Muskovit und Chlorit. Der Biotit zeichnet an den s-Flächen gute Schieferung nach.

Das generelle Einfallen richtet sich nach WSW mit Winkeln um 25° und ist somit etwas steiler als das des Romategneises.

Der Siglitzgneis baut die gesamte N-Flanke des Weißenbachtals (oberhalb 2200 m) auf, am W-Hang des Kreuzkogels nimmt er ebenfalls weite Teile im oberen Bereich ein, wobei zumindest ein ca. 20 m mächtiger Horizont von Romategneis kartierbar war, wobei wegen Schuttüberdeckung kaum Hinweise auf die Art des Kontaktes zu finden waren.

Eine Besonderheit stellen die immer wieder erkennbaren dunkleren Gänge im Siglitzgneis dar, welche ein gut geschiefertes, biotitreiches Gestein bilden. Immer wieder finden sich in diesem Gestein Schollen des umgebenden Siglitzgneises.

Der Gipfel des Kreuzkogels wird von Quarzit gebildet, welcher z.T. von Romategneis, z.T. von einem kleinen Vorkommen von granatführendem Zweiglimmerschiefer unterlagert wird.

Morphologie

Das Weißenbachtal stellt ein ideal ausgebildetes glaziales Trogtal dar, wobei die Trogschulter sich in ca. 2100 m befindet. In den Flanken gelegene Kare entsenden zahlreiche Schuttfächer, der Talboden ist von Grundmoränenmaterial und Hangschutt bedeckt.

Am Westhang des Kreuzkogels fallen im südlichen Bereich zahlreiche Abrißkanten und dazugehörige Gleitbahnen auf. Die abgerutschten Hangteile (nur oberflächennahe Rutschungen) bilden ca. 50 Höhenmeter oberhalb der Eggeralm einen Wall, hinter welchem sich eine flache Ver-nässungszone befindet.

Der nördliche Teil des Westhanges ist großflächig von Bergsturzmaterial bedeckt, nur in Gräben findet man anstehendes Gestein.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch der Geologischen Bundesanstalt](#)

Jahr/Year: 1997

Band/Volume: [140](#)

Autor(en)/Author(s): Herbst Paul

Artikel/Article: [Bericht 1996 über geologische Aufnahmen im Tauernfenster auf den Blättern 154 Rauris und 155 Markt Hofgastein 334](#)